

Bezugspreis:
Bieteljährlich
für Diez 4.50 M.
für den Postanfallten
(Postf. Bestellgeld)
4.50 M.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Diez.

Diezer Zeitung

Preis der Einzelnhefte
Die halbjährige Kleinhefte
oder deren Raum 30 Pf.
Neuauflage 90 Pf.
Ausgabestellen:
Diez, Rosenstraße 36.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Richard Hein.

(Kreis-Anzeiger.) (Bahn-Vote.) (Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr 24

Diez, Dienstag, den 3. Februar 1920

26. Jahrgang.

An die Besteller von Chiffreanzeigen über Luxusgegenstände.

Das neue Umsatzsteuergesetz über Luxusgegenstände befaßt im § 23, daß die erhöhte Steuerpflicht beim Verkauf von Luxusgegenständen auch solche Personen umfaßt, die kein gewerbliche Tätigkeit ausüben.
Im Anschluß hieran werden die Zeitungen unter Androhung hoher Geldstrafen verpflichtet, Chiffreanzeigen über Verkaufsangebote von Gegenständen, die der erhöhten Umsatzsteuer unterliegen (also aller Luxusgegenstände) nur noch zur Veröffentlichung unter Chiffre anzunehmen, wenn der Besteller der Zeitung seine genaue Adresse, Name, Stand und Wohnort und Straße nennt. Die Zeitungen sind verpflichtet, jede solche veröffentlichte Chiffreanzeige der zuständigen Steuerbehörde mit der Adresse des Bestellers sofort zu übermitteln. Es hat den Zweck, daß von dem erfolgten Verkauf die Steuer beim Verkäufer angefordert werden kann. Diese Steuer beträgt 15%. Die Verkäufer können bei der Festsetzung des Verkaufspreises hierauf Rücksicht nehmen.

Geschäftsstelle der Emser u. Diezer Zeitung.

Beste Nachrichten.

Die Brotversorgung.

Mz Berlin, 2. Febr. Die eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat sich die Lage in der Getreideversorgung in der letzten Zeit nicht gebessert. Die Hoffnung auf eine größere Ablieferung infolge der Prämien hat sich nicht erfüllt. Die ungenügende Belieferung der Landwirtschaft mit Kohlen sei am meisten mit Schuld an der langsamen Ablieferung. Obgleich energische Maßnahmen ergriffen worden seien, um die Landwirtschaft besser zu beliefern, sei eine Erleichterung noch nicht zu verspüren. Infolgedessen wird eine Herabsetzung der Mehlration von 200 auf 200 Gramm vorübergehend unerlässlich sein. Vom 9. Februar ab soll die Rationierung, wie verschiedene Blätter erfahren, auch vermindert werden.

Die Zwangswirtschaft.

Mz Berlin, 2. Febr. Der Ausschuss der deutschen Landwirtschaft hat in seinen Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsministerium die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Kartoffeln, Zucker, Fleisch und Vieh gefordert. Die Nachricht, daß er mit seiner Forderung durchgedrungen sei, oder wenigstens die entscheidenden Stellen schwankend gemacht habe, riefen in den städtischen Kreisen große Beunruhigung hervor. Nach den dem Vorwärts zugegangenen Informationen bestätigt sich diese Nachricht nicht. Insbesondere ist es falsch, daß der Reichsrat zu der Frage der Aufhebung der Zwangswirtschaft Stellung genommen habe. Der Vorwärts erwähnt, daß das Reichswirtschaftsministerium und alle anderen Stellen voll auf darauf bedacht sein werden, den Forderungen auf Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht nachzukommen.

Die Kaiserfrage.

Eine zweite Note an Holland. Neuer meldet aus Paris: Die zweite Note der Verbündeten an Holland lehnt jedes Eingehen auf die Gegengründe der holländischen Regierung ab und verlangt, daß Holland den früheren Kaiser bis Mitte Februar dem Verband unter Wahrung aller Rechtsformen zur Aburteilung ausliefern müsse. Der Aufenthalt des Kaisers in Amsterdam bedrohe den Frieden Europas und die Sicherheit der Völker.
Ein Ultimatum an Holland? Die Presseinformation berichtet aus Paris, daß die Pariser Botschaftskonferenz beschlossen habe, die Antwortnote an Holland am Samstag fertigzustellen und sie am Montag der holländischen Regierung zu übermitteln. Es wird versichert, daß die sehr kategorisch gehaltene Note die Auslieferung verlangt, damit das im Friedensvertrag vorgesehene Verfahren gegen die Kriegsschuldigen nicht mehr weiter verzögert werde.
Das Gericht im Haag? Clemenceaus Zeitung Homme Libre veröffentlicht den Vorschlag, daß der Völkerbund seinen Gerichtshof im Haag errichten möge, um dort den Kaiser zu verurteilen; hierdurch würde die Auslieferung umgangen werden.

Der frühere Reichskanzler Prinz Max von Baden hat sich dem amerikanischen Journalisten Horst Brown, dem Berliner Vertreter der Chicago Tribune, gegenüber auf dessen Bitte über die Auslieferungsfrage geäußert. Unter anderem sagte er, daß es sinnlos wäre, Steine nach den Männern zu werfen, die es ablehnen, sich freiwillig zu stellen. Über die Haltung des Verbandes während des Waffenstillstandes und bei den Friedensverhandlungen äußerte sich der Prinz, man sehe heute ein europäisches Chaos, während der Verband die Möglichkeit gehabt hätte, das größte Rettungswerk der Weltgeschichte zu vollbringen. Sonach könne der Verband nicht als Hüter der göttlichen Gerechtigkeit und der internationalen Moral auftreten; auch wenn während des Krieges von Angehörigen unseres Volkes schweres Unrecht begangen worden sei, könnten vor den Verband moralisch nicht als Richter darüber anerkennen. Ich trete, sagte der Prinz, dafür ein, daß eine internationale Konferenz die internationalen Verbrechen feststellt und sie ahndet. Aber hinter ihr muß das Gewissen der Völker und das Verantwortlichkeitsgefühl der Menschheit stehen. Es treibt hier nochmals darauf hingewiesen zu werden, daß selbst die Londoner Times eine Stimme zu Paris kommen ließ, die die Zuziehung neutraler Richter, wenigstens zum Kaiserprozeß, verlangt.

Der Völkerverbund.

Italiens Ratifikation. Das Journal Officiel veröffentlicht eine königliche Verordnung, die den Frieden von Versailles ratifiziert.
Ein vernünftiger Vorschlag. Wie die Blätter aus Amerika melden, hat der amerikanische Schatzsekretär Blass dem Präsidenten der amerikanischen Handelskammer auch noch geschrieben, daß zur Lösung des Problems zur Wiederaufrichtung der Alliierten die von Deutschland geforderte Entschädigungssumme auf eine Riffer herabzusetzen sollten, die es ihm gestatte, zu leben. Deutschland solle Obligationen in Höhe dieser Summe ausgeben. Man müsse ihm Zeit geben, zu arbeiten, um die Schulden bezahlen zu können. Diese Art vorzugehen, würde die Zahlungsfähigkeit Deutschlands erhöhen, das Vertrauen wiederherstellen und den Handel der gesamten Welt neuen Antrieb geben. Die Zahlung von Summen zu verlangen, die unmöglich bezahlt werden könne, werde zu keinem praktischen Ergebnis führen.
Die Zustimmung Portugals. Nach einer Meldung aus Lissabon hat der Minister für auswärtige Angelegenheiten dem Parlament einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den der Friedensvertrag von Versailles gebilligt werden soll.

Der nächste Krieg. Dem New York Courant wird nachfolgend aus London gemeldet, daß der australische Premierminister Hughes in einer Rede zu Melbourne sagte, der nächste Krieg werde wahrscheinlich im Stillen Ozean ausgefochten werden. Er erklärte, wir müssen bereit sein, uns zu fügen: Bis hierher und nicht weiter. Australien sei von Ländern umgeben, die gierig auf Australien seien. (Demnach scheint der Bedarf an Krieg immer noch nicht gedeckt zu sein.)

Militärische Maßnahmen Serbiens. Gleichzeitig mit dem Beschluß der Ablehnung des Entente-Ultimatums beschloß die serbische Regierung die Mobilisierung von weiteren drei Jahressklassen. Aus dem besetzten Gebiet Ungarns sind zwei Bataillone abgezogen und nach Dalmatien dirigiert worden. Auch aus Vahra und Agiam sind alle verfügbaren Truppen abgezogen worden.

Die Heimkehr der Kriegsgefangenen. Sibirien. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Die deutsche Kriegsgefangenenkommission für Sibirien ist in Vladivostok eingetroffen und hat mit der Verteilung der Bekleidungsstücke und Liebesgaben sowie den ihr zur Unterstützung zur Verfügung gestellten 14 Millionen Rubel bereits begonnen. Über den Beginn des Heimtransportes der Gefangenen aus Sibirien hofft die deutsche Kommission in Kürze eine bestimmte Mitteilung machen zu können.

Der Fahrplan der Offizierstransporte. Die Nachrichten der deutschen Gesandtschaft in Bern abgegeben worden. Danach ist die Ankunftszeit der ersten acht Transporte wie folgt festgesetzt: Am 7., 11., 15., 16., 23. und 27. Februar, sowie am 2. und 6. März trifft jeweils abends um 6 Uhr 50 Min. ein Transport in Stärke von etwa 300 Offizieren und 120 Mannschaften ein. Außerdem werden voraussichtlich eintreffen am 9., 13., 17., 21., 25. und 29. Februar Transporte Schwerverwundeter mit einer Belegschaft von ungefähr je 350 Mann. Ob die letzten Transporte tatsächlich an diesen Tagen eintreffen und zu welcher Zeit, wird noch bekannt gegeben. Die Reichsstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: In der Nacht zum Samstag traf der erste Transport Gefangener aus Frankreich über die Schweiz in dem festlich geschmückten Bahnhof Basel ein. Die über den Empfang hocherfreuten Heimkehrer waren tief bewegt und dankten herzlich. Trotz spätester Nachtstunde widmeten sich Baseler Damen und Herren in aufmerksamer Weise den Gefangenen, wobei die schweizerischen Militärbehörde und die Regierung von Basel vertreten waren.

Die Zahlung der Gefangenenernährung. Im Staatshaushaltsausschuß der preussischen Landesversammlung wurde der sozialdemokratische Antrag auf Zahlung der Gefangenenernährung ohne Prüfung der Bedürftigkeit angenommen. Es wurde darauf hingewiesen, daß gerade auf dem Lande die Verhältnisse der Angehörigen der Kriegsgefangenen außerordentlich schlecht seien, weil dort die in Familien gegenüber kein soziales Verständnis entgegengebracht würde. Die Staatsregierung soll ersucht werden, beim Reich dahin zu wirken, daß der Notstand der Kriegsgefangenen, der Hinterbliebenen und der Gefangenen möglichst schnell behoben wird.

Der Kampf gegen den Bolschewismus. General Judenitsch wurde am Morgen des 27. Januar in Estland durch den General Bulakovich in dem Augenblicke, wo er sich nach Helsinki begeben wollte, verhaftet. Die estländische Regierung scheint mit General Bulakovich im Einvernehmen gehandelt zu haben. Die alliierten Missionen erhoben wegen dieses Gewaltaktes lebhaften Einspruch.

Aus dem besetzten Gebiet. Zeitumstellung. Am Samstag, den 31. Januar, nachts 23 Uhr (11 Uhr) wurde die Uhr auf Winternacht vorgestellt, so daß vom 1. Februar ab im besetzten Gebiet mitteleuropäische (deutsche) Zeit Geltung hat, nur die Baha behält westeuropäische Zeit bei.

Wirtschaftsmaßnahmen im Saargebiet. Der Oberste Verwaltungsrat des Saargebietes Generalleutnant Wibel erläßt mit Wirkung vom 31. Januar 1920 eine Verfügung, nach der in Anbetracht der plötzlichen Wertaufschwankungen und den auch im Augenblick bestehenden Schwierigkeiten der Warenzufuhr, die in kürzester Zeit eine vollständige Erschöpfung aller den Bewohnern des Saargebietes unbedingt zum Leben erforderlichen Vorräte herbeiführen würden, der Verkauf ge-

wisser Gegenstände in den Detailgeschäften nur an Personen gestattet ist, die sich auf Grund ihrer amtlichen Legitimationskarte oder eines anderen amtlichen Schriftstücks als Saarländer ausweisen oder die nachweisen, daß sie im Saargebiet wohnhaft sind oder einem rechtmäßigen Erwerb in diesem nachgehen, oder eine besondere Kauferlaubnis vorlegen. Es handelt sich um den Einkauf von Lebensmitteln, Haushaltsgegenständen oder solcher Gegenstände, die unbedingt zum notwendigen Lebensbedarf gehören, Bekleidungsgegenstände, Wäsche, Fertigwaren und Schuhwaren. — Offenbar im Zusammenhang mit der Verfügung des Obersten Verwaltungsrates des Saargebietes, nach der der Verkauf bestimmter Artikel von dem Besitz einer amtlichen Legitimation abhängig gemacht wird, trat im Frankengeschäft eine Panik ein. Der Kurs des Franken, der am 27. Jan. abends, bis auf 8.50 gestiegen war, sank im Laufe des 28. Jan. auf 5.10 M. und bis zum Abend auf 2.50 M. herab. Am 29. Jan. herrschte wieder größere Festigkeit vor, und der Franken wurde mit 5 M. vereinzelt zu 6 M. gehandelt.

Deutschland.

Das Befinden Erzbergers. Prof. Dr. Bleich teilt mit: Der Minister, der von der gestrigen Jaanspruchnahme durch Konferenzen ziemlich abgepannt ist, befindet sich den Umständen entsprechend wohl. Temperatur und Puls sind normal. Bei längeren Unterredungen steigt der Puls ein wenig. Die behandelnden Ärzte hoffen, daß der Minister in einer Woche an den Prozeßverhandlungen ohne Gefährdung seines Zustandes teilnehmen können. Gestern wurde der Minister vom Reichskanzler und Minister David besucht, heute stattete der amerikanische Geschäftsträger dem Präsidenten einen Besuch ab.

Der Prozeß Erzberger-Helfferich geht nach kurzer Unterbrechung weiter. Das Befinden Erzbergers hat sich, wie sein Anwalt mitteilte, derartig gebessert, daß die behandelnden Ärzte sein Erscheinen vor Gericht am 9. Februar bestimmt in Aussicht gestellt haben.

England und das Reichsnoteopfer. Der Manchester Guardian erzählt, daß das englische Schatzamt die voraussichtlichen Erträge der großen deutschen Vermögensabgabe prozentuell in den Vorschlag der Wiedergutmachungszahlungen Deutschlands an England für 1920 und 1921 eingelegt hat.

Erhöhung der Gütertarife. Die deutschen Regierungen mit Staatsbahnbesitz haben mit Rücksicht auf die fortgesetzte Steigerung der Ausgaben infolge der Erhöhung der Bezüge der Beamten und Arbeiter und aller Materialpreise beschlossen, zum 1. März 1920 eine allgemeine Erhöhung des Güter- und Frachttarifes um 100 Prozent einzutreten zu lassen. Der Umfang der Erhöhung der Personentarife steht noch nicht fest.

Nordschleswig. Der deutsche Ausschuss für das Herzogtum Schleswig teilte mit, daß die Abstimmung in der ersten Zone am 10. Februar stattfindet. Die Jahreshöhe gelten bereits vom 1. Februar an, doch wird für Unterkunft und Verpflegung erst vom 8. Februar an gefordert. Diejenigen, die nicht Verwandte oder Bekannte besuchen, und bei diesen keine Unterkunft und Verpflegung finden können, werden gut tun, nicht vor dem 8. Febr. in das Abstimmungsgebiet einzutreffen. — Die Abstimmung in der zweiten Zone ist in der großen Kommissionsfrage beschlossen wurde, nunmehr bestimmt auf Sonntag, den 7. März, festgesetzt. Die Dänen hatten den Wunsch, der Termin möglichst lange hinausgeschoben, da sie behaupteten, erst dadurch freien Spielraum für ihre Propaganda zu haben. Die deutschen Vertreter machten demgegenüber sachliche Momente geltend und traten für Sonntag ein. Schließlich wurde mit allen gegen 3 Stimmen der deutsche Vorschlag angenommen. Aus den Mitgliedern des politischen Beirates hatten sich für den 7. März gestimmt. Die Sitzung wurde von dem schwedischen Kommissionsmitglied von Sydow geleitet. Die Verhandlungssprache dieser ersten gemeinsamen Sitzung war deutsch. Die englischen und französischen Mitglieder waren nicht anwesend. — Oberbürgermeister Dr. Todsen in Helsingborg hat nach einer Meldung der Teil Union von der Internationalen Kommission der Ausweisungsbefehl erhalten mit dem Bemerkten, daß er bis Samstag 6 Uhr abends Helsingborg und das Abstimmungsgebiet zu verlassen habe. Jemandem Vergehen Lebens liegt nicht vor. Von der internationalen Kommission waren zwei Direktoren der Helsingburger Lehranstalten und zwei Geistliche zu einer Besprechung aufgefordert worden. Man wurde mitgeteilt, daß fortan allen Beamten, den Staatsbediensteten wie den kommunalen, jede aktive Betätigung in Agitationsversammlungen bei Strafe sofortiger Ausweisung verboten ist, ganz gleich, ob sie stimmberechtigt sind oder nicht.

Polnischer Übergriff. Nach den in Berlin eingetroffenen Meldungen haben die Polen wiederholt ihre telegraphischen und telephonischen Verbindungen und auch Eisenbahnlinien unterbrochen. Gegen dieses vertrags- und völkerrechtswidrige Vorgehen wird nach der Prüfung des vorliegenden Materials scharfster Protest bei der polnischen Regierung erhoben werden.

Gerichtsverfahren gegen Baltentruppen. Das Wolffsche Büro teilt mit: Von den deutschen Truppen, die aus dem Baltikum zurückgezogen sind, sind gegen Offiziere der internationalen baltischen Kommission Verleumdungen und Fälschungen begangen worden. Selbstverständlich fallen diese Vergehen nicht unter die den baltischen Kämpfern zugesagte Amnestie, die nur insoweit gilt, als es sich um Ungehorsam gegen den Befehl der Reichsregierung handelt. Eine allgemeine Amnestie für die von einzelnen Soldaten begangenen besonderen Verbrechen und Vergehen ist niemals ausgesprochen worden. Die Reichsregierung hat daher wegen der argen die Offiziere der internationalen baltischen Kommission begangenen Verleumdungen und Fälschungen die Untersuchung eröffnet. Die meisten Beschuldigten gehören dem 6. Reservekorps an. Da dieses aufgelöst ist, und die Truppenteile im ganzen

Reiche zerstreut sind, ist angeordnet, daß die Beschuldigten nach Berlin kommandiert werden, damit die Verfolgung einheitlich und beschleunigt durch das Gericht eines in Berlin stationierten Truppenverbandes erfolgen kann. Bisher sind zwei der am schwersten beschuldigten Offiziere in Schutzhaft genommen.

Abzüge beim Reichsnotopfer.

Es ist dringend notwendig, daß sich der zum Reichsnotopfer Steuerpflichtige rechtzeitig darüber unterrichtet, wie die Vermögensaufstellung zu erfolgen hat und was in Abzug gebracht werden darf. Vom Hansa-Bund geht uns eine knappe übersichtliche Zusammenstellung zu, die dem Steuerzahler einen Anhalt bietet:

Das Vermögen selbst ist nach folgenden Grundsätzen festzustellen:

1. Grundvermögen: Bei landwirtschaftlichen Grundstücken gilt das Maß des Jahresreinertrages unter der Voraussetzung gemeinüblicher Bewirtschaftung, bei bebauten Grundstücken ist der Miets- oder Pachttrag, den sie erbringen oder bei gemeinüblicher Vermietung erbringen würden, um ein Fünftel für Nebenleistungen und Instandhaltungsarbeiten zu kürzen und mit 20 zu multiplizieren um den Ertragswert zu erhalten.

2. Betriebsvermögen: Zum Betriebsvermögen gehören alle dem Unternehmen gewidmeten Gegenstände, es ist nach Abzug der Betriebschulden mit 80 Proz. seines Wertes einzusetzen.

3. Das Kapitalvermögen wird ermittelt nach einem für den 31. 12. 1919 erscheinenden Steuerkatalog. — Zum Kapitalvermögen gehören u. a. auch: Forderungen an Schuldner (auch unverzinsliche). Dagegen brauchen uneintreibbare Forderungen nicht eingerechnet zu werden. Ferner fallen nicht hierunter der Kapitalwert der Renten und sonstigen wiederkehrenden Rationen. Renten für Verlust der Erwerbsfähigkeit, auch Kapitalabfindungen dafür, fallen gleichfalls nicht hierunter.

Von dem nach diesen Grundsätzen für den 31. Dezember 1919 ermittelten Vermögensstand können nun abgezogen werden:

1. die dinglichen und persönlichen Schulden,
 2. vom Abgabepflichtigen zu entrichtende Leistungen, die auf gebundenem Vermögen beruhen (Familienbeiträge, Miete, Steuern und dergl.),
 3. nach dem 31. Dezember empfangene Einnahmen, die nach § 13 des Gesetzes der Einkommensteuer seinem Vermögen zugerechnet hat,
 4. der Betrag einer Kapitalabfindung für eine Rente auf Grund des gänzlichen oder teilweisen Verlustes der Erwerbsfähigkeit,
 5. Kapitalabfindungen an infolge der Verminderung der Wehrmacht ausscheidende Kapitulanten,
 6. Steuern für das Rechnungsjahr 1919, soweit sie am 31. Dezember 1919 noch nicht bezahlt waren, ferner auch die auf Grund der außerordentlichen Kriegszugabe zu entrichtende Abgabe von Mehreinkommen (Wehrgehalt) und die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs,
 7. Beträge, die zur Bestreitung laufender Ausgaben nicht geschäftlicher oder beruflicher Art für die nächsten 3 Monate bestimmt sind, soweit sie aus laufenden Jahreseinkünften stammen,
 8. von jedem Vermögen bleiben 5000 Mk. abgabefrei; wird das Vermögen zweier Ehegatten gemeinsam verneuert, sind je 5000 Mk. freigestellt,
 9. für das 2. und jedes weitere Kind (ohne Altersbegrenzung) sind je 5000 Mk. freigestellt — bei 4 Kindern können also für das 2., 3. und 4. Kind je 5000 Mk., d. h. in diesem Falle 15 000 Mk. abgezogen werden,
 10. bei einem Vermögen bis zu 150 000 Mk. kann, falls kein Anspruch auf Pension oder Hinterbliebenenfürsorge besteht, ein Abgabepflichtiger, der das 45. aber noch nicht das 60. Lebensjahr überschritten hat, für die ersten 50 000 Mk. ein Viertel und für die nächsten 50 000 Mk. ein Fünftel abziehen. Für das 60. Lebensjahr überschritten, so betragen die Abzüge ein Drittel für die ersten und ein Viertel für die nächsten 50 000 Mk.
- Die Abgabefälle betragen:
- | | |
|------------------------------|---------------|
| für die ersten 50 000 Mk. | 10 Proz., |
| für die nächsten 50 000 Mk. | 12 Proz., |
| für die nächsten 100 000 Mk. | 15 Proz., |
| für die nächsten 200 000 Mk. | 20 Proz. usw. |

St. Peter.

Eine Lebensgeschichte von Hedwig Lange.

10 Nachdruck verboten.

Da kam eines Tages Dein Vater nach Dornburg. Er hatte — wie er mir später gestand — trotz seiner vielseitigen, Geist und Körper in gleicher Weise in Anspruch nehmenden Tätigkeit die Erinnerung an die kleine Käthe Freitag nie ganz verloren, und als eines Tages in der Unbefriedigtheit und Unordnung seines Junggesellenlebens der Wunsch nach einer eigenen Häuslichkeit in ihm lebendiger wurde, da verkörperte sich dieser Wunsch in der Gestalt der Käthe Freitag, die, wie er wußte, nun ein erwachsenes Mädchen war. Ich selbst besaß natürlich nur noch eine ganz undeutliche Erinnerung an Ruhland. Sein erster Besuch galt unserm Hause.

Dann entwickelte sich alles sehr rasch. Ruhland liebte mich; aber er strebte wieder hinweg aus dem Orte, an den sich für ihn nur bittere und unerquickliche Erinnerungen knüpften. So erklärte er sich mir schneller, als er es unter anderen Verhältnissen getan hätte. Wie eine Sturmflut brauste es über mich hin; ich war wie betäubt. Nach der einen Seite hin fühlte ich mich gebunden, wenn auch nicht durch das gesprochene Wort; aber ich hatte nichts getan, um Maywalds Werbung abzuwehren. Nach der anderen Seite hin drängte es mich mit allen Fasern meines Herzens. Ein Gefühl der Ruhe, der Befriedigung lagte sich mir stets erheitert und besänftigend aufs Gemüt in der Nähe des ernsten, gereiften Mannes; das der Jähzornigkeit, der Angst empfand ich in Gegenwart des anderen Bewerbers. Nicht lange schwankte die Wage; dann senkte sie sich rasch zugunsten Ruhlands. Ich gab ihm mein Jawort. Und die Eltern? Nun, eine wirkliche Verbindlichkeit gegen Maywald lag nicht vor, und den mehr praktischen, als ideal denkenden Leuten bot natürlich ein Bewerber wie der Rechtsanwalt Ruhland noch bessere Garantien für das Lebensglück des einzigen Kindes.

Nach der Verlobung reiste er sogleich nach Dresden zurück, wohin er mich in acht Wochen nachholen wollte. Als das Ereignis in der Stadt bekannt geworden war, kam Maywald zu uns gestürzt und machte uns eine entsetzliche Szene. Ich zitterte heute noch, wenn ich daran zurückdenke. Er spielte sich vollkommen auf als der schmählich Betrogene, als der im Kern seines Lebens Betroffene, für immer elend Gemachte. Abwechselnd schrie er, oder

Polen.

Die bolschewistische Gefahr. Wie die Wiener Neue Freie Presse aus Warschau meldet, wird aus Warschau berichtet: Da die polnische Regierung auf das bolschewistische Friedensangebot bisher nicht geantwortet hat, hat die russische Sowjetregierung in einem Rundschreiben an alle mitgeteilt, daß sie ihr Friedensangebot an Polen zurückziehe und es als nicht bestehend betrachte. — Aus Paris wird gemeldet: Marshall Foch und die alliierten Armeeführer wurden von der Völkervereinigung ersucht, sogleich Maßnahmen zu treffen, um Polen im Falle eines bolschewistischen Angriffes zu Hilfe zu kommen. Nach der Chicago Tribune hat der polnische Minister für auswärtige Angelegenheiten, Patek, der Völkervereinigung einen Brief übermittelt, in welchem er die Aufmerksamkeit der Alliierten auf die bolschewistische Bedrohung Polens lenkt.

Rußland.

Kollischat ermordet. Nach einer drahtlosen Meldung aus London berichtete die amtliche Brandb., daß der Diktator Kollischat vor einigen Tagen auf der Bajonetten seiner Soldaten aufgespießt worden sei.

Finnland.

Unruhen. Ein beim Rindow Courant aus London eingetroffenes Telegramm besagt, daß in Finnland ein Aufstand ausgebrochen ist.

Vereinigten Staaten.

Geldmittel für Europa. Das Repräsentantenhaus sprach sich offen für die Bewilligung einer Anleihe an Polen, Österreich und Armenien aus. Der vorgesehene Betrag erreicht die Höhe von 50 Millionen Dollar.

Der Kampf um den Friedensvertrag. Nach einer Radiomeldung aus Washington teilte Senator Hitchcock dem Büro des Senators mit, daß er am 6. Februar eine Tagesordnung einbringen werde, die eine Überprüfung des Friedensvertrages von Versailles herbeiführen solle.

Der Streit um den Friedensvertrag. In einer stürmischen Sitzung der Senatoren beider Richtungen wurde erklärt, daß noch kein Weg gefunden worden sei, der zur Ratifizierung des Friedensvertrages führe. Senator Hitchcock erklärte, daß, falls kein Ausgleich geschaffen werde, der Kampf in den Senat tragen werde. Die Konferenz zwischen den demokratischen und republikanischen Senatoren bezüglich des Friedensvertrages ist, ohne ein Übereinkommen getroffen zu haben, auseinandergegangen. Die Konferenz wurde auf die Weigerung Lodge's, die Vorbehalte, welche zu Artikel 10 des Friedensvertrages von Taft aufgestellt und durch die Demokraten eingebracht wurden, anzunehmen, abgebrochen. Hitchcock gab die Absicht kund, den Friedensvertrag vor den Senat zu bringen. — Der von Taft abgegebene Text des Vorbehalts zu Artikel 10 des Friedensvertrages lautet folgendermaßen: Die Vereinigten Staaten weigern sich, vertragliche, gesetzliche oder andere Verpflichtungen auf sich zu nehmen, oder Garantien einzugehen hinsichtlich der Unversehrtheit des Gebietes eines fremden Staates oder dessen politischer Unabhängigkeit, wie sie in Artikel 10 des Friedensvertrages vorgesehen sind. Sie weigern sich, Verpflichtungen zu unterzeichnen, nach deren Wortlaut die Vereinigten Staaten gehalten wären, zu irgend einem Zweck von ihren Land- und Seestreitkräften Gebrauch zu machen, gemäß den Bestimmungen irgend eines Artikels des Friedensvertrages, jedoch könnte der Kongreß, der gemäß der Staatsverfassung allein die Macht dazu hat, in ausnahmsweisen Fällen entsprechende Beschlüsse fassen, wenn dazu Anlaß vorliege. Er könnte den Vereinigten Staaten ihre Haltung vorschreiben, wenn es sich darum handeln würde, die Erfordernisse des Weltfriedens und der Gerechtigkeit zu wahren. Er könnte unter diesen Umständen ihnen ihre Stellungnahme vorschreiben und die daraus sich ergebenden Maßnahmen treffen.

Hilfe für Hochwasserschäden.

Wir erhalten Kenntnis von nachstehendem Telegramm: An den Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden.

Von dem mir durch die Reichsregierung zur Verfügung gestellten Betrag zur Unterstützung der durch das Hochwasser geschädigten Bevölkerung überweise ich Ihnen einwillen den Betrag von 500 000 Mark. Ich überlasse die Verteilung Ihrem Ermessen. Ich erlaube, dies sofort zu veröffentlichen und mir über die Verwendung demnächst zu berichten. Der Reichskommissar rez. v. Staud.

Kirche und Schule.

Die Neuordnung der Reichsschulverwaltung. Nachdem der ständige Reichsschulausschuß im Herbst vorigen Jahres zur Frage der Neuordnung der deutschen Reichsschulverwaltung die Aufgabe des von der Reichsregierung einuberufenen sachmännischen Ausschusses zunächst dahin eingeschränkt hatte, daß er vorläufig nur die grundsätzliche Frage prüfen solle, innerhalb welcher Grenzen sich diese Neuordnung zu vollziehen habe und inwieweit dabei mehr den Wünschen der Laientreuen oder der geschäftlichen Richtung zu folgen sei, hat dieser Sachverständigenausschuß jetzt in weitestgehender eingehender Beratung, an der sich auch Herren aus Österreich und der Schweiz beteiligten, für die Neuordnung der Reichsschulverwaltung Gesichtspunkte grundsätzlicher Art aufgestellt, die dem Reichsschulausschuß zur endgültigen Entscheidung vorgelegt werden sollen. Die Befürworter der durchgreifenden Neuordnung bildeten die Mehrheit des Ausschusses. Doch soll neben dem Vertreter der Mehrheit auch ein Vertreter der Minderheit berichten, damit im Reichsschulausschuß auch deren Gründe eingehend zu Gehör gebracht werden können.

Wirtschaft.

Zwangsbewirtschaftung des Landes? Die bayerische Regierung beabsichtigt, in kürzester Frist die durch Reichsverordnung aufgehobene Zwangsbewirtschaftung für Leder infolge der schlechten Erfahrungen, die mit der neuen Wirtschaft gemacht worden sind, von neuem einzuführen. — Die Reichsregierung ist zurzeit damit beschäftigt, mit einem Kreis von Sachleuten und Wirtschaftspolitikern die Frage zu beraten. Es erscheint nicht unmöglich, daß die Regierung infolge der außerordentlichen Lederknappheit einen Kompromiß mit den bayerischen Vorschlägen zu finden versuchen wird.

Verkehr.

Auslandspost. Damit die Gebühreneinnahmen mit den Barzahlungen an die ausländischen Postverwaltung eingehend in Einklang kommen, mußte sich die Postverwaltung entschließen, die Gebühren für Wertpakete, Wertbriefe und Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland beträchtlich zu erhöhen. Für den frankierten internationalen Brief sollen vom 1. Februar ab acht Mark erhoben werden. Die Postanstalten werden über die Erhöhung der Gebühren nach den einzelnen Ländern Auskunft geben.

Nach den Vereinigten Staaten sind von jetzt an auch Postfrachtkübel bis 5 kg. durch Vermittlung von Spediteuren in Bremen und Hamburg zugelassen. Damit ist u. a. die Möglichkeit gegeben, derartige Kübel wieder unter Wertangabe zu versenden. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Jagd.

Einführung von Wild. Der gänzliche Ruin unseres Wildbestandes legt den Gedanken nahe, zu seiner Aufzucht und Wiederherstellung in größerem Umfang Wild aus dem Auslande einzuführen, wodurch zugleich infolge der Blutausscheidung eine Verbesserung der einzelnen Wildgattungen erzielt werden könnte. In erster Linie kämen hierfür Hasen, Fasanen und Rebhühner in Betracht und als Einfuhrländer Böhmen und Ungarn. Die Reichsregierung würde sich ein großes Verdienst um die Volksernährung erwerben, wenn sie sich deshalb mit den Regierungen der in Frage kommenden Länder in Verbindung setzen und bei der Eisenbahndislokation die größtmöglichen Erleichterungen gewähren wollte. Es empfiehlt sich, daß die beteiligten Kreise rechtzeitig Eingaben an das Ministerium, an die Nationalversammlung und die Landesparlamente richten, und daß die gesamte Jagdwelt auch die ausstehenden Persönlichkeiten dafür interessiert. In den letzten Jahren sind auch vielfach Versuche mit gutem Erfolge gemacht worden, fremde Wildgattungen, wie das Russlon, schottische Moorhühner u. a. anzuführen. Bei fremden Wildgattungen ist aber Vorsicht zu beachten, wie das schreckliche Beispiel der Bismarckziege zeigt, deren unerwartet große Verbreitung jetzt in manchen Gegenden viel Schaden verursacht.

Eisenbahnunfälle.

Schweres Eisenbahnunglück. Der D-Zug Abnigeburg (Dhr.)-Berlin fuhr nachts in der Nähe von Gernitz bei Köpenick auf einen Militärtransportzug. Dem Schienenmüller Tageblatt zufolge sind bis jetzt 9 Tote und 17 Verwundete gezählt worden. Die Verwundeten werden in das Militärhospital in Schneidemühl gebracht. Einzelheiten fehlen noch. Nach einer anderen Meldung betragen die Menschenverluste 3 Tote und 15 Verletzte.

lag er zu meinen Füßen, mich beschwörend, dem Ruhland das Jawort zurückzugeben. Wenn meine Eltern mir damals nicht beigegeben, wäre ich wohl in dem Kampfe unterlegen und hätte getan, was er wollte, aber ihren vereinten Bemühungen gelang es endlich, mich von ihm zu befreien und ihn aus dem Hause zu entfernen. Ich war ganz krank nach diesem Austritt, und mein Frohsinn konnte sich nicht wieder zurückfinden. Ein Zweifelspal, von dem ich mich vergebens zu befreien suchte, quälte meine Seele. Ich wußte nicht, hatte ich recht gehandelt, mich von Maywald zu befreien, oder war es ein Verbrechen? Hatte ich wirklich ein Menschenglück auf dem Gewissen, oder durfte ich ihm nicht glauben?

Ich verberg mich vor ihm und zitterte bei jedem notwendigen Ausgange, ihm zu begegnen. Und er verstand es, sich mir, wann und wo es auch war, in den Weg zu stellen. Er belauerte mich förmlich. Und dann immer dieselben Szenen, dieselben Bitten, Vorwürfe, Forderungen; aber mehr noch als alles fürchtete ich den düster lodernden Blick seiner Augen, mit dem er mich in den alten Bann zurückzuzwingen versuchte. Es war eine peinvolle Zeit, diese Zeit meines Brautstandes. Ich atmete auf, als der Hochzeitstag herankam, und zitterte schließlich auch vor diesem noch, weil ich fürchtete, daß Maywald noch irgendeinen Eklat vorbereite, seinen Hauptschlag für diesen Tag aufgespart habe. Eine unaufmerkame, geängstigte Braut hat wohl selten vor dem Traualtar gestanden. Es geschah nichts, ich sah und hörte nichts von Maywald, der Tag ging ohne Störung vorüber.

Wir reisten ab. Später, als ich die Sache kühler zu betrachten anfang, sagte ich mir: Er war zu feig, um sich mit einer Anklage gegen mich direkt an Ruhland zu wenden; er konnte mir ja nichts beweisen. Kein Wort war zwischen uns gefallen, das ihm ein Anrecht an mich gegeben hätte. In Dresden, an der Seite meines mich vergötternden Gatten, lebte ich auf; ich wurde wieder, wie ich früher gewesen, heiter und lebensfroh. Ich liebte meinen Gatten und dich, meine Ilse, die mir der Himmel nach zweijähriger Ehe schenkte, von ganzem Herzen.

Du warst inzwischen drei Jahre alt geworden, da kam das Verhängnis in Maywalds Gestalt mir auch dort hin nach. Er war eines unaufgeklärten Rastendefeltes wegen — aber das erfuhr ich erst viel später — aus der Zuckerfabrik ganz plötzlich entlassen worden, und es war ihm gelungen, dank seiner annehmenden Persönlichkeit und

früherer guter Zeugnisse, einen ansehnlichen Posten bei einer angesehenen Firma in Dresden zu erhalten. Völlig ununterrichtet von seiner Anwesenheit in Dresden sah ich ihn eines Nachmittags wieder, den ich mit Dir, meine Ilse, im Zoologischen Garten zubrachte, und erschrak bis auf den tiefsten Grund meiner Seele. Was ich indessen gefürchtet, geschah nicht. Zwar begrüßte er mich als alter Bekannter, aber an die besonderen Beziehungen rührte er nicht. Er benahm sich als vollendeter Kavallerist; nur eine gewisse welt-schmerzliche Miene sollte mir wohl andeuten, daß er noch immer nicht verwunden hatte. Als er sich verabschiedete, bat er um die Erlaubnis, mich und meinen Gatten besuchen zu dürfen, und ich, obgleich ich gern ein entschiedenes „Nein“ herausgerufen hätte, ich sagte als Dame dem Kavallerier gegenüber: Es wird mich sehr freuen.

Und so kam er, anfänglich als Bekannter seiner Frau von Deinem Vater mit Freundschaft aufgenommen. Seine geschäftliche Ueberbürdung verhinderte ihn indessen oftmals, solchen Besuchen beizuwohnen, und die längeren oder kürzeren Momente des Alleinseins benutzte Maywald, bald dreister werdend, von alten Erinnerungen zu sprechen, von seinem Unglück, seiner Entsagung. Mir zitterte dann das Herz; ich beschwor ihn, zu gehen und nie wiederzukommen; es half nichts. Von sanften Klagen und Vorwürfen gelangte er bald zu neuen Liebeserklärungen. Ich wies ihn mit Entrüstung ab, mit so viel Entrüstung, als ich dem faszinierenden Blick seiner Augen gegenüber aufbringen konnte. Ich wies ihm das Haus, aber ich hatte nicht den Mut, Leute herbeizurufen, die mich von ihm befreit hätten. Und er ging nicht, wann ich es gebot, sondern wenn es ihm selber gefiel.

Ich hatte auch den Mut nicht, mich gegen weitere Besuche zu wehren, oder meinen Mann zur Hilfe anzurufen, auch dann nicht, als er schon mißtrauisch geworden, auf eine Erklärung, ein Geständnis von mir zu warten schien. Die unerklärliche, lähmende Angst vor Maywald schloß mir den Mund, so daß ich auch schon willens war, mir die Last von der Seele zu wälzen. Du kannst es wohl kaum ganz ermessen, was ich litt, wenn ich den Blick Deines Vaters voll Trauer, wie eine stumme, dringende Frage auf mir ruhen sah.

Fortsetzung folgt.

Die Pest in Europa. Der schweizerische Bundesrat erklärte das Gebiet des früheren Rußlands, d. r. früheren Türkei und Griechenlands als pestverseucht und ordnete entsprechende Maßnahmen an.

Am 31. Jan. Die Kriminalpolizei nahm vor dem Gebäude der Reichsbank mehrere Personen fest, die Silbermünzenverkäufern höhere Preise boten als sie die Reichsbank zahlte. Das bei den Silberdiebern vorgefundene Silbergeld von erheblicher Höhe wurde beschlagnahmt. Auch vor der Gold- und Silberdiebsbank, die höhere Preise für das Silbergeld bezahlte, fanden gleichfalls Festnahmen von beiden Käufern statt. — Einer alten Frau nahm ein Schieber vor der Reichsbank für 100 Silbermarkstücke ab und wählte ihr dafür 1000 Mark in falschen fünfzigmarkstücken.

Ein gemeingefährlicher Lebensmittelfälscher, der besonders in Oberhessen großangelegte Verträgeereien verübt hat, wurde in dem Schirmschüler Heinrich Klein aus Nandel (Kreis Friedberg) verhaftet. Klein, der in Cassel bei einem Friseur aus dem Gefängnis befreit wurde, ließ sich von einer oberhessischen Stempelfabrik zahlreiche Stempel herstellen und erschwindelte sich unter Anwendung dieser Stempel von fast allen oberhessischen Städten für seine „neunköpfige Familie Lebensmittelausweise“, mit Hilfe dieser Ausweise erhielt der Gauner Lebensmittelfarten in Hülle und Fülle, womit er einen ungeheuren Handel betrieb. In seinem Besitz fand man neben einer erheblichen Geldsumme noch ein wahres Archiv von fälschungsfähigen Lebensmittelfarten jeder Art. Klein hat bis zum Verhaftungszeitpunkt schon seit Monaten betrieben. Im Besitz des Mannes befanden sich nicht weniger als 50 Lebensmittelfarten, auf die er Lebensmittelfarten für seine „9—12 köpfige Familie“ bezog.

!!: Die Kreisbauernschaft hielt am Sonntag in Lauenburg eine Bezirksversammlung ab, die in Anbetracht dessen, daß nur kurze Zeit zur Einladung zur Versammlung übrig, etwas geringer besucht war als sonst. Man beschäftigte sich an Hand eines Berichtes über die Bezirksversammlung in Limburg, die Dr. Schildwächter erstattete, und einen Vortrag desselben Redners ausgiebig mit der Frage, soll die Bauernschaft eigene Listen, also Kandidaten aufstellen oder bei den anderen Parteien unterliegen. Die Ortsvertreter wurden gemäß einem Limburger Beschlusse beauftragt, ihren Ortsbauernschaften ein Bild von den Verhältnissen zu geben und sie geheim abstimmen zu lassen. Die Meinung der Lauenburger Versammlung war durchweg für eine eigene Listen-aufstellung, wenn es gelingt, den süd- und westdeutschen Bauernbund zusammenzubringen. Ferner wurden die Kreistagswahlen besprochen, und schließlich gab Lehrer Kolper einen Bericht über Beratungen unserer Ernährungsfrage. Wie bekannt, reicht die vorjährige Fruchtternte nicht aus bis zur neuen. Anderseits werden noch größere Vorräte bei den Landwirten vermutet, es wurden auch aus allgemeines Verlangen die Gemeinden im Unterabdrucke bekanntgegeben, die mit ihren Ablieferungen noch sehr im Rückstande sind. Es wurden die Maßnahmen bekannt gegeben, die ergreifen werden sollen, wenn ein Bauer seiner Lieferpflicht nicht genügt; dazu gehört auch die Entziehung des Selbstversorgungsrechts. Die Bauernschaften haben es übernommen, herauszuholen, was herauszuholen ist. Ferner wurde die Schlachtviehablieferung besprochen und ein Antrag angenommen, der von der Regierung eine den Markterhältnissen entsprechende Festsetzung der Preise für die Pferde, Rinder, Schafe und Ziegen verlangt, die an die Entente abzuliefern sind. — Wie wir erfahren, ist eine weitere Versammlung in absehbarer Zeit geplant. Die Abstimmungsergebnisse wegen der Kreistagswahl müssen bis zum 10. Februar in Händen des Vorsitzenden Müller sein, der sie bis zum 15. Februar an die Bezirksstelle weiterzugeben hat.

Der Vorbereitungskursus zur Meisterprüfung beginnt heute abend 6 Uhr neue Zeit.

Der Radfahrerverein 09 hielt am Sonntag im Altschön Saalbau sein Winterfest ab. Es herrschte zwar nicht die Kälte, wie man sie sonst bei solchen Veranstaltungen gewöhnt ist, aber es war urgemüthlich. Der Verein hatte alles Mögliche aufgeboten, um seinen Mitgliedern und Gästen etwas zu bieten. Zunächst war ein Reigen eingelegt worden, der in Ermangelung von Saalmaschinen auf Straßenmaschinen gefahren und trotzdem ausgezeichnet klappte und den Fahrern lebhaftest Anerkennung eintrug. Dann war ein großes Glücksrad aufgestellt, auf dem mehrere Serien mit durchweg gern genommenen Gewinnen ausgetheilt wurden. Später wurden dann noch zwei Tische in die Tanzfolge eingelegt, jedoch stets für Abwechslung besorgt war. Man blieb vergnügt zusammen bis Mitternacht, worauf der Schluß gemacht werden mußte. Hoffentlich ist der Verein auch für seine Mühen und Kosten gelohnt.

auch für seine eigenen und anderen Interessen.

Die Demotr. Versammlung hielt im Hildesheim'schen Saal eine öffentliche Versammlung ab, die sehr stark besucht war. Der 1. Vorsitzende Sturm eröffnete die Sitzung mit einigen Ausführungen gegen die deutsche Volkspartei, die Freie bürgerliche Versammlung und das Zentrum und erteilte dann dem Redner des Abends Rechtsanwalt Dr. v. Davidsohn das Wort; sein Thema lautete „Die politische und wirtschaftliche Lage“. Er führte aus, daß die Gefahr des Bolschewismus für Deutschland nicht unterschätzt werden dürfe. Obwohl sammelt ein großes Heer zum Angriff gegen Polen, das für den Bolschewismus ziemlich reiß zu sein scheint, und gegen Deutschland. Der Bolschewismus sei in Rußland, soweit man höre, keineswegs eine freie bürgerliche Volksherrschaft, sondern eine ausgesprochene Diktatur, dem Sozialismus mindestens ähnlich. In den Ländern, die den Bolschewismus am eigenen Leib verspürt hätten — Ungarn und Bayern — scheint die Volksabstimmung eine erhebliche Stimmenmehrheit für Wiedereinführung der monarchischen Staatsform zu ergeben. Um den Gefahren von innen und außen zu begegnen, müsse die demokratische Partei mit den Mehrheitssozialisten zusammengehen. Er verurteilte die Rechtsparteien, die sich dazu nicht entschließen könnten und lieber kritisch abseits ständen. Was die Einführung der Arbeitslosen betrafte, so komme es auf deren Haltung an, ob sie für die Arbeiter eine nützbringende, für die Unternehmer eine erträgliche Einrichtung seien, oder ob die Unternehmer von ihnen zugrunde gerichtet würden. Redner erklärte, daß er von einem Bruch mit der Vergangenheit grundsätzlich Abstand nehme. Durch seinen ganzen Vortrag machte sich das Bestreben geltend, die leidige Uneinigkeit, den Erbfehler der Deutschen, auszuscheiden und der Einigkeit der politischen Parteien das Wort zu reden. — Wir erinnern uns, daß in der letzten Woche ein Diskussionsredner auch dringend ermahnte, in dieser Notzeit des deutschen Vaterlandes doch alles Trennende bei Seite zu lassen und endlich wieder einsig zu sein, wie im August 1915. So wurde der lehrreiche Vortrag des Herrn Rechtsanwaltes Dr. Davidsohn von allen Zuhörern mit Interesse verfolgt. Da er jede Herausforderung der anderen Parteien erfolgreich vernichten hatte, war zu einer Diskussion nach dem Vortrag keine

Beranlassung vorhanden. Nur ein Mitglied der Mehrheitssozialdemokratie sprach einige beifällige Worte in Bezug auf die von Redner empfohlene Eingekerkelung. Wir hatten den Eindruck, daß Rechtsanwalt v. Davidsohn auf dem äußersten rechten Flügel der deutschen demokratischen Partei steht.

Geiger-Konzert. Mit zierlich hochgespannten Erläuterungen ging wohl am Samstag die Mehrzahl der Besucher in das Konzert des Wiesbadener Violinvirtuosen Savely Cherny. Der Künstler hatte daher von vornherein einen schweren Stand, als er begann, um die Gunst des Wiener Publikums zu werden. Und es hat ihn einen nicht leichten Kampf gekostet, aber er bestand ihn siegreich. Je länger der Künstler spielte, desto mehr wuchs der Beifall; am Schluß war der Applaus so stark, daß Cherny drei Zugaben spenden mußte. Es ist uns leider nicht möglich, auf jede einzelne Leistung einzugehen. Cherny begann mit einer Anzahl kleinerer Werke, meistens Tänze, klassischer Komponisten, und steigerte das Programm durch Wilhelm's Bearbeitung von Schubert's „Am Meer“, Sarasate's Andalusischer Romanze, Rache's Zigeunertanz zu J. S. Bach's Chaconne. Mit der Wiedergabe dieses großen Werks gab Cherny wohl das Beste her, was in ihm steckt. Die Form, in der er die Chaconne thematisch und dynamisch bis ins Kleinste durchgearbeitet spielte, stellt ihn zweifellos auf eine beachtenswerte Höhe musikalischen Könnens und Versteheus. Nach dieser Gabe hatte Cherny sein Publikum reiflich gesungen. Im zweiten Theile des Programms folgten dann die bekannten drei Wiener Tanzweisen von Fr. Kreisler, eine famose Conzonette von d'Ambrosio, eine Bearbeitung von Chopin's Nocturne (Op. 27) — die wohl nicht jedem Musiker, der auf eine gewisse Tradition hält, gefällt —, ferner Brahms' Ungarischer Tanz Nr. 5, von Joachim als Violin solo bearbeitet, eine Humoreske von Dvorak, in Kreisler'scher Bearbeitung, und schließlich drei Kompositionen von Sarasate, echte Kinder des spanischen Geigerkönigs, darunter die Zigeunerweisen. Dabei ließ denn Cherny seine ganze Technik bristieren und erzielte den gewünschten und schon mitgetheilten glänzenden Schlusserfolg. Der Solist hatte in Otto Schmidt einen ausgezeichneten Begleiter, der sich nicht nur in die Intentionen des Solisten mitempfindend einleben konnte, sondern auch über eine ausgezeichnete Technik verfügt. Beide Künstlern wäre vielleicht etwas mehr Kraft, manchmal auch Herbeheit zu wünschen, denn ihr ganzes Spiel war in der Hauptsache aus das Süße, Weiche angelegt; bei der Chaconne gab Cherny allerdings mehr Kraft. Alles in Allem war das Konzert so gut ausgefallen, daß wir sicher glauben, daß beide Künstler wieder einen vollen Erfolg bekommen. — Nun noch einiges dem Publikum. Ist es denn unbedingt nötig, daß man während eines Vortrags sich einen Platz sucht, daß man während eines Vortrags sich einen Glas Bier braucht — wir möchten den Künstlern rathen, Trinken und Rauchen bei einem nächsten Konzerte ganz zu verbieten — oder den Tanzstundensitt fort zu setzen? Wir meinen es geht auch ohne das im Winter so gut wie im Sommer bei den Konzerten im Kurpale. Also wogu? Es waren in dem Konzerte so viele Besucher, die um der musikalischen Genüsse willen gekommen waren, daß darauf unbedingt Rücksicht genommen werden sollte. Wir hoffen, daß dieser Wunsch eine Besserung bewirkt, so daß man auch im Winter wie im Sommer seine Freude an einem tadellosen Konzertpublikum haben kann.

Die **Wohltätigkeitskonzert** des sozialdemokratischen Arbeiter-Bildungsausschusses bedeutete für die Veranstalter einen ausgezeichneten Erfolg. Der Theateraal im Aufgangebäude war im Parkett und in den Logen und Rängen dicht besetzt. Es war lange nach Mitternacht — die Tanzereinnahme war bis 6 Uhr früh erteilt, also noch erheblich länger, als beim Ball des Rudervereins —, als die Reihen sich lichteteten. Das Männerquartett aus Viebrich u. A. ist in den rheinischen Landen wohlbekannt, hat es doch sogar einmal den Kaiserpreis errungen. Die Chorleiter waren durchweg prächtige Gaben, einzelne kleine Entgleisungen erklärten sich wohl aus einer gewissen Ueberanstrengung, denn das Quartett hatte ja bereits tags zuvor in Diez ein ebenso umfangreiches Programm absolviert. Bei den Solisten mußte man natürlich den richtigen Maßstab anlegen, d. h. berücksichtigen, daß es Dilettanten sind, die noch täglich ihrem Handwerk nachgehen. Unter dieser Voraussetzung kann ihnen also der reiche Beifall, den auch sie fanden, und durch Zugaben oultivieren mußten, ohne weiteres zugebilligt werden. Im das Konzert schloß sich dann ein Ball, der dann reichlich Gelegenheit bot, auf dem schönen Parkett des Theateraales das Tanzein zu schwingen. Während durch Jochenden die Sänger noch manches schöne Lied — es heißt, erst den Veranstaltern Einschlüsse Spenden abgegeben wurden, so kann wohl auf in für die Kriegeswitwen und -Waisen in Eins erfreuliches finanzielles Ergebnis gerechnet werden. Über das wir dann hoffentlich bald berichten können.

Der Kaninchenzuchtverein Das Eins hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab, deren Besuch durch das schöne Wetter nur gering war. Auf der Tagesordnung standen: Bericht des Vorsitzenden über das abgelaufene Geschäftsjahr, Geschäftsbericht von 1919, Vorstandswahl, Verbandsangelegenheiten, Kellabstufung, Anschaffung von Zuchttieren und Verkaufsfurs, Relativierung, die Kasse der Mitglieder betrug im verlaufenen Vereinsjahr 72 Mäcker. Die Vereinskasse wurde geprüft und in bester Ordnung gefunden. Es wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden wiedergebählt als Vorsitzender Otto Schug, dessen Stellvertreter Karl Trappelt, 1. Kassierer Jos. Herrmann, Stellvertreter Heinz Simon, 1. Schriftführer Jos. Weisbrod, Stellvertreter Ph. Kischel, als Schriftführer Arthur Schäfer und Ph. Krämer. Der Vorsitzende Otto Schug machte dann die Mitteilung über die Einteilung des Verbandes der Geflügel- und Kaninchen-Zuchtvereine im Reg.-Bez. Wiesbaden in Kreisverbände, wodurch der Kaninchenzuchtverein Bad Eins und der Geflügel- und Kaninchenzuchtverein Nassau zugeteilt ist. Dann soll eine Züchterversammlung in Dies abgehalten werden, um zu beschließen, auch dort eine Vereinigung der Kaninchen- und Geflügelzüchter zusammen zu bringen, damit die Kaninchen- und Geflügelzucht im ganzen Kreisunterstützt gefördert und gepflegt wird. Dann wurde die Unterabteilung gefördert und gepflegt wird. Dann wurde die Anschaffung von Zuchttieren für die Mitglieder beschlossen. Ferner wurde vorgeschlagen, einen Verkaufsfurs abzuhalten, in dem die Züchterfrauen und Töchter das Befertigen von Feisachen erlernen sollen, dieser Antrag wurde angenommen, und es sollen Vorbereitungen durch den Vorsitzenden getroffen werden. Am 11. 7. 30 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Cherny-Konzert. Mit zu dem Besten, was uns im Verlaufe dieses Winters geboten wurde, zählt sicherlich Savelly Cherny's Konzert am Sonntag abend im „Hof von Holland“. Der ihm voraussehlende gute Ruf, befestigte er, ja er übertraf noch alle Erwartungen. Sein auf zusammengestelltes Programm, enthaltend klassische und neuere Kompositionen, erledigte er mit einer bewunderungswürdigen Technik. Und dies nicht allein, der junge Künstler verstand auch Seele in sein Spiel zu legen, die sich auf die Zuhörer übertrug und sie gesungen

helt. Eine geraume Weile dauerte es immer, bis der Mann sich Mhe und begeisterten Beifall Blaz machte. So bereitzet er, jeder muß es gefagt sein, nur herzlich wenigen, diesen aber sicherlich umwöhrt, seine Freunde, hob sie hoch hinauf, führte sie in seiner Kunst herrliche Wege. Das ist ihm gedankt und sicherlich hat er Freunde und Verehrer seiner Kunst hier bei uns zutheilglossen. — Wie wir hören, soll der Künstler schon war ein weiteres Konzert gebeten worden sein. Sollte dies zutreffen, kann wollen wir hoffen, und die Freunde die er sich am Sonntag geworden hat, werden ja auch dafür eintreten, daß dann der Besuch ein besserer ist. Unsere Dierzer Bevölkerung aber möchten wir nicht veräumen, zu ermahnen: „Wendet Euer Herz und Sinn von den oberflächlichen Vergnügungen und nutzt die Gelegenheit, wahres, echtes Vergnügen zu genießen, denn sie ist selten bei uns.“

4. **Im Wohlthätigkeitskonzert** am Samstagabend im großen Saale des „Hof von Holland“, wird uns selbendes geschildert: Von gewissen Kreisen wird so oft die Redensart in Munde geführt von gegenseitigem Verstehen lernen, hoch und nieder muß sich näher treten, hinweg mit den Klaffenengungen. Der Samstagabend hat bewiesen, daß es ihnen damit doch nicht ernst ist. Die Betonung dieser Gegensätze, der Haß und die Wut gegen alles, was sich sozialdemokratisch nennt, ließ sie bewegen, sich sogar das wunderbasse Konzert entgegen zu lassen von dem damit verbundenen wohlthätigen Zweck gar nicht zu reden. Das anwesende Publikum, dem nicht oft ein derartiger Genuß geboten wurde, gab einen mehr dankbaren Zuhörer. Das Hiebrüher Quartett rechtzack seinen guten Ruf vollkommen und schlug mit seinen Tönen alle in seinen Bann, den vielen Zuschauern, alle der arbeitenden Klasse angehörig, in sicherlich schwerem Tiefschlaf stehend, für kurze Zeit für granen Mittag, eine höhere schönere Sphäre. Es wurde bewiesen, daß die breite Masse dankbar die Gaben der Kunst aufnimmt, noch recht empfänglich dafür ist, und da ist der Wunsch sicher am Platze, der Arbeiterbildungsausschuß möge nach Kräften dafür Sorge tragen, daß Bildungsabende der öfteren stattfinden können. Der anschließende Ball vereinigte nun lange alles in harmloser Frohlichkeit. Zwischendurch ließe sich noch öfter die Sänger vernehmen, fangen von Jugend an Glück, machten die Herzen weich. Das Alter sehnt sich zurück in die Jugendtage, wurden auch nochmal für Stunden jung und drehten sich mit im Reigen. Als die Trennungskunft schlug, wußte jeder Besucher, einige herrliche Stunden verloren zu haben.

d Die Wiesbadener Künstler. Fräulein Gabriele Englerth, die Herren Professor Mannsbaet, Professor Bräuner und Selmar Victor haben Wort gehalten. Sie kommen wieder und werden am 20. Februar im „Hof von Holland“ ein Konzert veranstalten, dessen Reinerlös zum größten Teil den durch das Hochwasser geschädigten, bedürftigen Einwohnern unserer Stadt zugute kommen soll. Mit Rücksicht auf den Charakter dieses Konzertes sind die Eintrittspreise bedeutend höher gesetzt worden, als dies bei dem ersten, unergieblichen Auftreten der vier ausgezeichneten Künstler der Fall war. Es sind vier Plätze vorgesehen: nämlich Sperrsitze, 1. und 2. Platz, sämtlich numeriert und im Saal dritter Platz, nicht numeriert und auf der Galerie. Mit dem Kartenvorverkauf sind zwei junge Diezerinnen betraut worden, welche von Haus zu Haus gehen werden. Sie werden unter anderem einen genauen Plan der Saalplätze mit sich führen, sodas es jedem ermöglicht ist, sich seinen Platz selbst auszusuchen. — Den Diezern ist noch einmal Gelegenheit gegeben, in ihrer Stadt eine Sängerin vom Belust zu hören. Wie wir erfahren haben, tritt Fräulein Englerth Ende dieses Monats eine längere Gastspielreise nach Holland an und übernimmt dann ein Engagement an der Münchener Staatsoper.

Anleihen		
5 ⁰ / ₀	Deutsche Anleihen 1-9	77.50
4 ⁰ / ₀	Preuss. Konfols	61.80
3 ⁰ / ₀	do. do	—
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	do. do	52.50
3 ⁰ / ₀	do. do	47.75
4 ⁰ / ₀	Schuldverschreibungen der Rheinprovinz Stadt Mainz Biesbaden	97.—
4 ⁰ / ₀	Frankf. Hyp.-Bl. Pfddrf.	—
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	" "	91.50
4 ⁰ / ₀	Preuss. Central-Bod. Grd.-G.	102.80
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	" "	—
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	Chem. Bad. Anilin- u. Sodaf.	—
4 ⁰ / ₀	do. Farbwerke Höchst	107.—
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	A. G. S.	—
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	Siemens & Halske	—
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	" Schudert	—
4 ⁰ / ₀	Rass. Landesbank Oblig.	100.—
3 ³ / ₄ ⁰ / ₀	Rass. Landesbank	91.50
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	" " Zitt. F. G. H. K u. L	87.50
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	" " Zitt. M. N. P. u. Q	85.50
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	" " Zitt. R u. S	83.50
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	" " Zitt. T	83.50
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	" " Zitt. O	79.50
Aktien		
Deutsche Bank Aktie		294.—
Dresdner Bank Aktie		174.80
Frankfurter Hyp. Bank Aktie		210.—
Reichsbank Aktie		145.—
Baderus. Eisenwerke Aktie		333.—
Rhönitz Bergb. & Hüttenbetr. Aktie		339.—
Bad. Anilin & Sodafabr. Aktie		605.—
Farbwerke Höchst Aktie		394.—
Allgem. Elektr. Ges. Aktie		324.—
Lehnberger Mühle Aktie		—
Adlerwerke vorm. Meyer Aktie		410.—
Baderfabr. Frankenthal Aktie		—
Norddeutscher Lloyd Aktie		181.—
Hamb. Feuer- u. Marine Aktie		153.—

	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	3187.—	3193.—	Paris	630 50
Dänemark	1349.—	1351.—	Deutsch-Oester.	27 45
Schweden	1668 50	1671 50	Budapest	27 55
Norwegen	1548 50	1551 50	Wien	84 90
Schweiz	1498 50	1501 50	Spanien	85 10
Wien	—	—	Stettin	—
Antw. Brüg.	607.—	608.—	Stettin	539 50
London	296 75	297 25	Stettin	540 50



AMBI.
Dachziegel-Maschine
für Handbetrieb

Goldene Medaille 1913 Silberner Staatspreis
AMR! Abt. II/ Berlin-Johannisthal.

2. 13. Diez, den 2. Februar 1920.
An die Magistrate in Diez, Nassau und Bad Ems
und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden
Sie haben mir bis zum 3. ds. Mts. mittags 12 Uhr zu
melden, ob sich in Ihren Gemeinden Beamte oder Ange-
stellte befinden, die lt. Artikel 79, Anhang des Friedens-
vertrages, Anspruch auf französische Staatsangehörigkeit
erheben könnten. Es kommen hierbei in Frage Personen, die
Franzosen oder Französinen unter ihren Vorfahren zählen,
die — vorher Nichtdeutsche — vor dem Kriege Elsass-Loth-
ringer waren, oder vor dem 7. Krieg in den Reichslanden
ansässig waren, oder Vorfahren hatten, die in Elsass-Loth-
ringen geboren sind, dort ihren Wohnsitz haben, und während
des Krieges in den Reihen der Ententetruppen gedient
haben usw.

Zehlangeige ist nicht erforderlich.
Der Landrat.
A. B.:
Scheuern.

Stadtverordnetenversammlung

Donnerstag, den 5. Febr. 1920, nachm. 4 Uhr
im Rathensaal.

- A. Vorlagen des Magistrats:
1. Schiedsmannwahl.
 2. Abschluss einer Unfallversicherung.
 3. Uebernahme einer Bürgerpflicht.
 4. Verpachtung der städt. Bestung am Konfordiatum.
 5. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Jahresrech-
nung für 1917.
 6. Kredit in laufender Rechnung bei der Nass. Landes-
bank.
- B. Anträge aus der Stadtverordnetenversammlung:
1. Antrag Rathender betreffend Umbenennung der hiesi-
gen Volksschulen.
- C. Mitteilungen.
- Der Magistrat wird zu der Sitzung ergebenst eingeladen.
Die Akten liegen Dienstag, den 3. und Mittwoch, den
4. 2. 1. 3. im Rathaus bei dem Schriftführer — Ober-
stadtssekretär Kaul — zur Einsichtnahme offen.
- Bad Ems, den 31. Januar 1920.**
Der Stadtverordnetenvorsitzer.
Dr. Stemmler.

Eichenholzverkauf.

Im laufenden Wirtschaftsjahr 1919/20 sollen aus dem
Stadtwald Bad Ems „Trümmerborn 17 c“ bis zu 400 Festmeter
Eichen-Stammholz geschlagen und vor dem Hieb zum Verkauf
gestellt werden. Der Verkauf geschieht aufgrund der hier allge-
mein gültigen und besonderen Holzverkaufsbedingungen, welche
Kaufstufen von hier aus zur Verfügung stehen und mit ein-
gelegtem Gebot als anerkannt betrachtet werden.

Es fallen an etwa: 60 Festmeter 2. Klasse, 150 Festmeter
3. Klasse, 150 Festmeter 4. Klasse und 40 Festmeter 5. Klasse.

Verschlossene Angebote sind für 1 Festmeter nach Klassen
getrennt, bis Mittwoch, den 4. Februar 1. 3. ds. Mts., vor-
mittags 10 Uhr mit der Aufschrift „Eichenholz“
an uns einzureichen. Es wird vorbehalten, die Genehmigung
nach Klassen oder im Ganzen zu erteilen.

Eröffnungstermin am genannten Tage 10 Uhr vormittags.
Höfster Smilowski von hier, Hofhaus ist bereit, bei zeitiger
Verhandlung das Holz auf dem Stod vorzulegen. Derselbe
hat Fernsprechanschluß „Amt Ems Nr. 209“. Der auf 28.
Januar bestimmte Zeitpunkt zur Einreichung der Angebote wird
hiermit aufgehoben.

Bad Ems, 21. Januar 1919.
Der Magistrat.

Preisprüfungsstelle.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß auf Grund
des § 2 des Gesetzes vom 25. September 1915 über die Errich-
tung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung
für den Stadtbezirk Bad Ems eine Preisprüfungsstelle ein-
gerichtet worden ist.

Bad Ems, den 2. Februar 1920.
Der Magistrat.

Umtausch der Festscheine.

Der Umtausch findet am Mittwoch, den 4., Donnerstag, den
5. und Freitag, den 6. ds. Mts., vormittags von 8—12 Uhr und
nachmittags von 2—3 Uhr in der Reihenfolge statt.
Bad Ems, den 3. Februar 1920.
Verbrauchsmittelamt.

Dienstbetrieb im Rathaus.

Infolge Einführung der mittelenropäischen Zeit sind die
Dienststunden im Rathaus bis auf Weiteres vormittags von
8—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr festgesetzt.
Wir richten hierbei nochmals die Bitte an die Einwohner,
dienstliche Angelegenheiten nach Möglichkeit an den Vormittagen
zu erledigen.

Bad Ems, den 2. Februar 1920.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Grundstücksverpachtung im Distrikt „Platte“ sowie die
Wegeverpachtung im Distrikt „Vor der Boos“ vom 19. Januar
1920 sind genehmigt.

Bad Ems, den 2. Februar 1920.
Der Magistrat.

Försthaus Bad Ems.

Förster Smilowski ist am Fernsprecher-Amt Bad
Ems angeschlossen und ist vorläufig als Nebenanschluß unter:
„Nr. 290 Försthaus“
zu erreichen. Dies wird im dienstlichen Interesse zur Kennt-
nis gebracht.

Bad Ems, den 17. Januar 1920.
Der Magistrat.

Kreisverband für Handwerk und Gewerbe Unterlahnkreis.

Sprechstunde Beratungskasse Ems, Bleichstr. 10
am Mittwoch 4. Februar 2—5 Uhr Nachmittags.

Städt. Volksbildungsausschuß zu Bad Ems.

Es wird beabsichtigt, schon in allernächster Zeit die
Volksbildungsarbeit aufzunehmen.

Wer bereit ist, sich als Lehrender zur Verfügung zu stel-
len, wird gebeten, dies dem Vorstehenden, Herrn Direktor Dr.
Davidshorst, bis Sonnabend, den 7. Februar schriftlich mitzu-
teilen, möglichst mit Angabe des Lehrstoffes.

Bad Ems, den 2. Februar 1920.

Der Vorstand.

Französische Sprachkurse in Bad Ems.

Der Unterricht beginnt am 3. Februar 1. 3. ds. und findet
Dienstags und Donnerstags von 6 bis 8 Uhr in der oberen
Schule statt.

Für Fortgeschrittene: Klasse 1a,
Für Anfänger über 17 Jahren: Klasse 1b.
Für Anfänger bis 17 Jahren: Klasse 2.
Schreibmittel sind mitzubringen.

Bad Ems, den 28. Januar 1920.

Anmeldungen werden noch entgegen genommen.

Kaufe jedes Quantum Aepfel

auch für Fabrikationszwecke. [533]
Müller, Arenberg Nr. 21.

Turn- u. Fechtklub Diez.

Donnerstag, den 5. Februar 1920

Gründungsversammlung der Riege für **volkstümliches**
Turnen (Leichtathletik) und **Fechten** in der Turnhalle der
Realschule um 7 1/2 Uhr.

Alle Freunde der Leichtathletik und der Spiele werden
dazu freundlichst eingeladen.

Anmeldungen nimmt der Vorstand entgegen.

Der Vorstand.

Nie wiederkehrende Gelegenheit

bietet sich jetzt dem geehrten Publikum

künstl. Zähne u. Gebisse zu verkaufen.

Zahle bis **RM 100** und mehr. Für **Platin** per Gramm

RM 110 **Brennstifte 30, 40 u. 90 RM.** und auch mehr.

Nur in Diez

den 4. Februar im Hotel Hof v. Holland
von 2—5 Uhr, Zimmer im 1. Sd.

Ungünstiger Eingang. [528]

Reparaturen an Haus- u.

landw. Maschinen

führt aus

N. Finkler, Diez a. L.,
Oberstrasse 25, Fernruf Nr. 309.

Luzerner- u. Runkelrübensamen

eingetroffen und empfiehlt

Lud. Ferd. Burbach, Diez.

2 junge Damen

aus guter Familie suchen
Aufnahme in d. hiesigen H. als
bei Familienanstellung für 1
Jahr, wo ihnen d. hiesigen
geboten ist das Kochen, Bad u.
und Wäsche zu erlernen.
Kostgeld wird nach Ueberein-
kunft vergütet. Angebote er-
beten an **Frau W. Kaffier,**
Saarburg, Bez. Trier.

Rheumatismus,

Schmerz, verjagten Schreie allen
Bedesden gerne umsonst, womit
ich mich von meinen schweren
Leiden selbst befreite, nur Auf-
merksamkeit erwünscht. [242]

Hugo Heinemann,
Gornhausen d. Olgareleben.

Statt Karten

Für die uns anlässlich unserer Verlo-
bung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken
herzlichst

Lina Feth,
Misselberg
b. Nassau

Willi Winter,
Oberlahnstein a. Rh.
Hotel „Einhorn“

Dr. med. W. Fath, Arzt

früher **Strassburg i. Els.**

Sprechstunden werktätlich:

9—10 u. 2—4 Uhr

Bad Ems, Mainzerstr. 2

Eingang: Mainzerhausweg.

Kaufe

Deutsches Silbergeld
zum Reichsbankkurs.

Goldmünzen zum höchsten Tagespreise.

August Mies.

Uhren u. Goldwaren, **DIEZ.**

Rauchtabake.

Grobschnitt

100 Gramm Paket **4.50 Mk.**

Buffallo Bill Krüllschnitt

50 Gramm Paket **2.50 Mk.**

beide Sorten aus der Fabrik G. Ph. Gail, Giessen.
empfehl

Zigarrengeschäft Rud. Degenhardt,
Nassau a. L., Mauerstr. 5.

Möbel-Haus

G. Röhl, Ten., Lahnstr. 21, Ems.

Ankauf und Verkauf

gebrauchter Möbel u. Einrichtung-
gegenstände aller Art, sowie antike
Möbel, Porzellan, Glas, Zinn usw.
Preis große Auswahl. [545]

Kaufe Möbel

ganze Einrichtungen zum
Schnellwert.

Heinrich Faulhaber,
Coblenz, Rheinstr. 6.
Telefon Nr. 1858.

Neuen od. wenig gebrauchten

Jagdswagen

sowie Halbverdeck
zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter

G. 162 an d. Ems. Ztg. [554]

Stallhofen u. Hüner

zu kaufen gesucht. Angebote unter

B. 110 an d. Ems. Ztg. [555]

Eine Ziege

zu kaufen gesucht. [563]
Ems, Badhausstr. 3 & 4.

Heirat!

Damen u. Herren, mit u. ohne

Kinder, welche sich schnellstens
glücklich verheiraten wollen, er-
halten sofort d. hiesigen Anzeiger durch

Concordia Berlin C 31.

Verloht. Person

als **Rezeptionsist** gesucht.
Ort u. Beruf gleich. Kar. nicht
erf. **Ana u. c. S. R. 10011**
an die **Ems. Ztg.** **Donnerst. u. Nachm.**
d. Heide f.

Junger

Gartenarbeiter

für dauernd g. sucht.

Gärtnerei Wietrich, Ems.

Ein Junge

auf ordentlichem Hause kann
die **Brot- u. Feinbäckerei**
erlernen.

B. Sterkel, Diez.

Böckmerstr. [562]

Anges. [563]

Mädchen

für einige Stunden am Tage ge-
sucht. **Bz. 101 die Ems. Ztg.**

Gutemoto Hienos

Mädchen,

welches 1 bishändig bürgerlich
kochen kann, in eine **Ravilla**
g. sucht. **Rah. Weichsäcker, Ems.**

Frau oder Mädchen,

welches schon in bürgerlichem Haus-
halte gekocht hat, in kinderlosem
französischen Ehepaar (Reg-
mentssarg) bei hohem Lohn ge-
sucht. **Böckmer.**

Bad Ems, Lahnstr. 21.

im 2. Bd. [564]

Die Beleidigung

die ich gegen die

Schneider jun. Gutschen

ausgesprochen habe, nehme
ich hiermit zurück. [559]

Christiane Fischer, Schmidt.

Geld

an en moralische
Wied. v. r. [565]

R. Gaidarov, Hamburg 5.

L. J. Kirchberger, Bankgeschäft

Bad Ems.

Nassauer Hof.

Ankauf

von Reichssilbermünzen zu nachstehenden Reichsbankkursen.

Mk. 5— zu Mk. 32,50

Mk. 2— zu Mk. 13—

Mk. 3— „ Mk. 19,50

Mk. 1— „ Mk. 6,50

Mk. 3— (alte Taler) z. Mk. 21,50

Mk. 1/2 od. Mk. 0,50 zu Mk. 3,25.